

# ***Mulier, femina, uxor, coniunx:* die begriffliche Kategorisierung von Frauen in den Briefen von Cicero und Plinius dem Jüngeren**

---

JUDITH HINDERMANN  
*Universität Basel*  
[Judith.Hindermann@unibas.ch](mailto:Judith.Hindermann@unibas.ch)

## ***Einleitung: Fragestellung und Forschungsstand***

Die Darstellung von Frauen in Plinius' Briefsammlung stösst seit längerer Zeit auf grosses Forschungsinteresse<sup>1</sup>. Der Grund hierfür ist zum einen die vergleichsweise grosse Präsenz weiblicher Figuren in den Briefen<sup>2</sup>. Zum anderen deren fast durchwegs positive Schilderung, was in der älteren Forschung als erklärungsbedürftiger Widerspruch zu negativen Frauendarstellungen bei Plinius' Zeitgenossen Juvenal oder Tacitus empfunden wurde<sup>3</sup>. Besondere Aufmerksamkeit gilt Plinius'

---

1 — Maniet (1966); Dobson (1982); Shelton (1990); De Pretis (2003); Carlon (2009); Hindermann (2010).

2 — Es sind zwar nur insgesamt sechs Adressatinnen, die von Plinius Briefe empfangen, Frauen spielen aber in 15% der Briefe der ersten neun Bücher eine substantielle Rolle (Carlon 2009, 7).

3 — Vgl. z.B. Büttler (1970, 90) über Plinius' „hohe Wertschätzung des weiblichen Geschlechts“. Vgl. auch Vidén (1993, 91-107) zu Plinius' positivem Frauenbild.

Gattin Calpurnia sowie ihrem Verhältnis zum Ehemann und gleichzeitigen Verfasser der *Epistulae*. Analog umfassende Untersuchungen zur Darstellung von Männern in Plinius' Briefen existieren dagegen nicht<sup>4</sup>. Ebenso gibt es auch für Cicero keine generellen Studien zu den Rollen und zur Bedeutung von Frauen oder Männern in seinem Briefcorpus. Historisch orientierte Analysen widmen sich einzelnen Personen<sup>5</sup>, insbesondere Ciceros weiblichen Angehörigen, also den Gattinnen Terentia und Publilia sowie der Tochter Tullia<sup>6</sup>.

Eine sprachliche Analyse der Termini, mit denen Cicero und Plinius in ihren Briefen von Frauen und Männern sprechen, wurde bislang nur für *mulier/homo* und *femina/vir* unternommen<sup>7</sup>. Die Frage nach der Verwendung weiterer Begriffe ist im Kontext von *sex* und *gender* deshalb relevant<sup>8</sup>, weil über die begriffliche Kategorisierung von Frauen deren soziale Verortung durch den Briefschreiber erfolgt. Die Art und Häufigkeit der Verwendung von *mulier*, *femina*, *uxor* und *coniunx* ist ein Indikator für die Konzeption von *gender* in den Briefen, da die gewählten Termini Rückschlüsse auf Eigenschaften und Verhaltensweisen zulassen, die Personen innerhalb einer Kategorie zugeschrieben werden. Weitere Wörter zur Bezeichnung von Frauen wie *anus*, *avia* oder *vetula* bzw. *virgo* oder *puella*, die sich stärker auf das Alter einer Frau beziehen, treten in Plinius' und Ciceros Briefen wesentlich seltener auf. Bezeichnungen für Männer und Knaben wie *puer*, *adulescens* bzw. *adulescentulus*, *iuvenis*, *vir*, *avus* und *senex* sind in beiden Briefsammlungen viel zahlreicher vorhanden als die Bezeichnungen für weibliche Figuren. Die Analyse dieser Termini und ihre unterschiedliche Verwendung in den *epistulae* von Plinius und Cicero ist eine Untersuchung wert, kann aber im Rahmen dieser Arbeit nur ansatzweise geleistet werden<sup>9</sup>.

4 — Es existieren jedoch Einzeluntersuchungen zu verschiedenen Individuen: siehe etwa Pausch (2004, 51-146) über Plinius' Porträtbriefe grosser Männer (Verginius Rufus, Vestricius Spurinna, Isaeus und Euphrates); Lefèvre (1989) über Plinius' Darstellung des älteren Plinius, Silius Italicus und Martial.

5 — Vgl. etwa Cristofoli (2011) zu Cäsar; McDermott (1973) zu Tiro.

6 — So z.B. Treggiari (2007); Ermete (2003); Claassen (1996); Grebe (2003); Gunderson (2007).

7 — Santoro L'Hoir (1992) konzentriert sich v.a. auf die Gegensatzpaare *mulier/homo* und *femina/vir* im Kontext rhetorischer Topoi bei Cicero, Sallust, Livius, Velleius Paterculus, Tacitus, Plinius, Sueton, Petron und Apuleius.

8 — In der ursprünglichen Definition der Begriffe von Scott (1988) bezeichnet *sex* das biologische, *gender* das soziale Geschlecht. Diese Definition wurde von Butler (1990) kritisiert und durch Scott (2001) widerrufen, da die Opposition von *sex/gender* nicht zu einer Reflexion der Rollen führe, sondern die Dichotomie von Mann/Frau zementiere. Scott (2001) schlägt eine Neufassung des Verhältnisses von *sex/gender* als zwei gleichermassen kulturelle Konstrukte vor, die nicht voneinander trennbar sind, da auch *sex* erst durch unsere kulturell bedingte Sichtweise seine Bedeutung erhält.

9 — So wird z.B. *puer* bei Plinius nur einmal als Bezeichnung für einen Sklaven (*ep.* 7,27,13), ansonsten immer im Sinne von ‚Sohn‘ bzw. ‚Knabe‘ verwendet (25 Belege in den *Epistulae*; vgl. etwa 2,20,6; 6,26,1; 7,24,3; 9,33 *passim*), bei Cicero dagegen meistens in der Verwendung von

Bei einem Vergleich zwischen Cicero und Plinius ist der ungleiche Umfang ihrer Briefsammlungen zu bedenken. Von Cicero sind mehr als doppelt so viele Briefe erhalten als von Plinius<sup>10</sup>, wobei die 36 überlieferten nur knapp die Hälfte der vermutlich ursprünglich 75 Briefbücher Ciceros ausmachen. Sämtliche Briefe von Ciceros weiblichen Briefpartnerinnen sind verloren gegangen oder unediert geblieben<sup>11</sup>. Unterschiede bestehen auch in Bezug auf die Editions-geschichte, den Öffentlichkeitsgrad und die literarische Qualität der Briefe<sup>12</sup>. Während sich Cicero primär an die betreffenden Adressaten richtet und die erhaltenen Briefsammlungen in Anordnung und Auswahl geprägt sind durch uns unbekannte Herausgeber<sup>13</sup>, hat Plinius seine Briefe im Bewusstsein einer öffentlichen Leserschaft geschrieben und selbst als sorgfältig komponierte Sammlung herausgegeben<sup>14</sup>.

Eine Gegenüberstellung der beiden Briefcorpora ist dennoch möglich und sinnvoll, da sich Plinius explizit in einer Traditionslinie mit Cicero zeigt<sup>15</sup>. Plinius reflektiert in den Briefen sein Verhältnis zu bzw. seine Abhängigkeit von früheren Autoren und Werken, betont aber gleichzeitig den Wert der Gegenwart, indem er eigene thematische Akzente setzt und bestehende Diskurse modifiziert. Die *aemulatio* mit Cicero beschränkt sich in Plinius' Briefsammlung nicht nur auf Rhetorik, epistolographische Konventionen oder die politische Karriere, sondern erstreckt sich auch auf Fragen des adäquaten Verhaltens von Männern der Elite im privaten Bereich<sup>16</sup>. Während bei Cicero die Darstellung der Geschlechter nicht primär im Hinblick auf eine Aussenwirkung und die Rezeption des Geschriebenen bei der Nachwelt geschieht, interpretiere ich Plinius' Beschreibung von Frauen und Männern als einen Bereich,

„Sklave“ (vgl. z.B. *Att.* 1,1,1; 1,10,1; 1,12,4; 2,1,1; 2,4,7; 2,8,1; 2,9,1). Auch das bei Plinius häufige *adulescentulus* hat bei beiden Autoren eine unterschiedliche Funktion: Plinius bezieht es oft auf sich selbst zur Rückschau auf sein jugendliches Ich (z.B. *ep.* 1,10,2; 1,18,3; 4,17,6; 6,6,3; 6,8,2; 7,20,4). Bei Cicero wird der Begriff dagegen neutral oder eher negativ zur Bezeichnung anderer benutzt (vgl. etwa *Att.* 1,16,5; 2,1,3). Zur Verwendung von *senex* siehe unten in Kapitel „Alte und junge Frauen: *anus, avia, vetula – filia, virgo, puella*“; zu *maritus* unten in Kapitel „*coniunx und uxor*“.

10 — Von Cicero sind rund 900 Briefe erhalten, davon sind 89 an ihn gerichtet. In Plinius' Sammlung sind 368 Briefe überliefert, darunter im zehnten Buch auch Antwortschreiben des Kaisers Trajan an Plinius.

11 — Hemelrijk (1999, 188-189).

12 — Vgl. die Diskussion bei Gunderson (2007, 3-4) über die unterschiedlichen Lesarten von Plinius' und Ciceros Briefen in der modernen Forschung: „A literary reading of Pliny's letters is extremely familiar, and the question is how far one might go in such a direction, not whether or not it should be pursued at all. There is no such consensus when it comes to reading the letters of Cicero. When is a letter literary and hence susceptible to analysis? When the reader decides so“.

13 — Vgl. Nicholson (1998); White (2010); Beard (2002).

14 — Vgl. Ludolph (1997).

15 — Vgl. Lefèvre (1996); Weische (1989). Zweifel an Plinius' Vertrautheit mit Ciceros' Briefen – abgesehen von wenigen Ausnahmen – hegt Nicholson (1998, 90-93).

16 — Siehe dazu Hindermann (2010 und 2013).

der sowohl Plinius' Konstruktion seiner literarischen *persona* als auch dem Artikulieren, Weiterentwickeln und Festschreiben gesellschaftlicher Normen dient.

### Mulier und femina

Gemäss Adams' Studie „Latin words for ‘Woman’ and ‘Wife’“ (1972) hat das Wort *femina* in der lateinischen Literatur im Verlauf der Zeit einen semantischen Wandel erfahren: Ursprünglich eine ehrende Bezeichnung für eine Frau, die in sozialer oder moralischer Hinsicht ausgezeichnet ist, verliert *femina* nach und nach den respektvollen Beiklang und tritt in der Prosa ab dem 2. Jh. n. Chr. zunehmend an Stelle von *mulier* als Terminus für ‚Frau‘ auf<sup>17</sup>. In der Dichtung wird *femina* bereits von der augusteischen Zeit an bevorzugt<sup>18</sup>. Das Wort *mulier* wird dagegen gemäss Adams stets neutral oder pejorativ verwendet, erscheint aber nur selten in Begleitung eines positiven Adjektivs<sup>19</sup>.

Adams' quantitative Auswertung der Begriffe *femina* und *mulier* bei diversen Autoren über einen Zeitraum von rund 1000 Jahren hinweg soll im Folgenden um eine qualitative Analyse der Verwendung der beiden Termini in Plinius' und Ciceros Briefen erweitert und dadurch hinterfragt werden<sup>20</sup>. Zu diesem Zweck wird der Kontext analysiert, in dem die Wörter erscheinen, d.h. es werden über die blosser Auszählung der Belege hinaus auch deren Ergänzung durch Eigennamen sowie Kasus resp. Numerus der Termini und die Konventionen der Gattung Brief berücksichtigt.

Während bei Cicero *mulier* an siebenundzwanzig und *femina* an neun Stellen erscheint<sup>21</sup>, findet sich bei Plinius das Wort *mulier* nur an drei, *femina* dagegen an fünfzehn Stellen<sup>22</sup>. Anders als in Ciceros gesamtem

17 — Adams (1972, 238); siehe auch Axelson (1945, 53-55).

18 — Adams (1972, 239); siehe auch Axelson (1945, 56-57).

19 — Adams (1972, 235).

20 — Zum einen datieren Adams' Studien zu verschiedenen Begriffen aus der Zeit vor dem Aufschwung der Gender Studies in den Altertumswissenschaften. Problematisch an Adams' Zugang ist neben der fehlenden Kontextualisierung der Wörter auch seine nicht klar definierte resp. begründete Auswahl aus der Fülle des Sprachmaterials und die mangelnde Berücksichtigung der literarischen Gattungen, in denen die Begriffe verwendet werden.

21 — Bei Cicero erscheint das Wort *mulier* am häufigsten in der Briefsammlung an Atticus, nämlich an 18 Stellen (1,16,5; 2,1,1; 3,19,2 zwei Belege; 4,19,1; 5,1,3; 6,6,1 zwei Belege; 7,13a,3; 7,14,3 zwei Belege; 7,17,5; 7,18,1; 7,20,2; 7,23,2 zwei Belege; 13,22,4; 13,28,4), während es sich in der Sammlung *Ad Familiares*, die etwa den gleichen Umfang hat, nur sechs Mal findet (*fam.* 4,5,4; 5,16,6; 9,22,1; 13,28,2; 14,18,1; 15,7,1). (*Ad Quintum fratrem*: zwei Belege für *mulier* 1,3,3 und 2,6,2; *Ad Brutum*: ein Beleg 1,23,8). *Femina* kommt in der Sammlung *Ad Atticum* (10,8a,1) und *Ad Brutum* (26,1) nur einmal vor, in der Sammlung *Ad Familiares* gibt es sieben Belegstellen (5,8,2; 5,11,2; 6,22,3; 14,14,1; 14,18,2; 15,7,1; 15,8,1).

22 — *Mulier*: Plin. ep. 2,20,11; 7,27,2; 8,18,8; *femina*: ep. 2,20,10; 3,16,1; 4,17,11; 6,20,14; 6,33,2,4; 7,19,4,9; 7,24,4,5; 8,11,3; 9,13,16; 9,28,1; 10,5,2; 10,6,1.

Oeuvre, in dem Santoro L'Hoir (1992, 30; 38-45) eine Verwendung von *mulier* als Schimpfwort bzw. als Bezeichnung für Frauen der Unterschicht feststellt, misst Cicero dem Wort *mulier* in seinen Briefen einen breiten Bedeutungshorizont zu, indem er damit sowohl zwielichtige Damen<sup>23</sup> als auch seine Ehefrau und Tochter bezeichnet. Für die eher negative Konnotation von *mulier* auch in den Briefen spricht jedoch, dass Cicero den Terminus in Zusammenhang mit dem emotional und sozial problematischen Zustand von Terentia und Tullia verwendet, in dem sie sich aufgrund seines Exils befinden: .... *nec spem aerumnosissimae mulieris Terentiae nec miserrimae mulieris Tulliolae obscurationem...* (Cic. *Att.* 3,19,2) – „...noch die Hoffnung meiner unglücklichsten Frau Terentia noch das Flehen meiner sehr traurigen kleinen Tullia.“ Auffällig ist hier die Doppelung, denn nicht nur Terentia, sondern auch Tullia wird mit *mulier* bezeichnet<sup>24</sup>.

Am häufigsten nutzt Cicero *mulieres* in den Briefen als Kollektivbezeichnung im Plural, wenn es um die Frage geht, wohin er „seine Frauen“ in politischen Krisensituationen schicken soll oder sich Gedanken über das Wohlbefinden seiner weiblichen Angehörigen macht. Entsprechend erscheint *mulier* denn auch selten als *persona agens*<sup>25</sup>, sondern meistens als Objekt<sup>26</sup>. Beispielhaft für diese Verwendung von *mulieres* ist Ciceros Brief vom 5. Februar 49 an Atticus: *Mulieres et Cicerones in Formiano reliqui* (Cic. *Att.* 7,20,2) – „die Frauen und Söhne habe ich in Formiae zurückgelassen.“ In der Parallelisierung der beiden Gruppen zeigt sich die traditionelle Gleichsetzung von Frauen und Kindern, wobei die Söhne ebenfalls kollektiv, aber mit dem *cognomen* des Vaters, und nicht als *filii* bezeichnet werden<sup>27</sup>. Für Terentia, Tullia und eventuell weitere Frauen der *familia* genügt dagegen die blosse Geschlechtsangabe.

In Ciceros Vorstellung gelten die Frauen in der Öffentlichkeit als Teil seiner *persona*, seiner öffentlichen Rolle<sup>28</sup>, – er selbst bezeichnet sie

23 — Cic. *Att.* 1,16,5.

24 — Ebenso auch Cic. *Quint.* 1,3,3: *mulierem miserrimam, fidelissimam coniugem ...* – „die elendeste Frau, die treueste Gattin“. In einem negativen Kontext wird *mulier* auch verwendet in Cic. *fam.* 4,5,4; 5,16,6; 9,22,1.

25 — Cic. *Att.* 2,1,1; 7,14,3; 7,18,1.

26 — Cic. *fam.* 14,18,1; *Att.* 4,19,1; 5,1,3; 6,6,1; 7,13a,3; 7,14,3; 7,17,5; 7,20,2; 7,23,2; 13,28,4; *Quint.* 2,6,2.

27 — Die Wesensverwandtschaft von Frau und Kind zeigt sich beim Umgang mit Affekten, namentlich dem Zorn, dem mit nicht bzw. noch nicht vollständig entfalteter *ratio* nur ungenügend begegnet werden kann, vgl. dazu Harich (1993, 141-143).

28 — Zur römischen Vorstellung von *persona* siehe Fuhrmann (1979). Auch Gunderson (2007, 21-23) sieht Ciceros Umgang mit seinen Frauen als metaphorischen Akt und kommentiert Cic. *fam.* 14,18, der vom 22. Januar 49 datiert: „But the *boni* keep their families together by separating from the city owing to their irreconcilable differences with Caesar. Meanwhile Cicero maintains his ties with the city by choosing to suspend his connections with his women. Moreover, the letter he sends

als seine *animae*<sup>29</sup> – und ihr Verweilen an oder ihre Abreise von einem bestimmten Ort als bewusst gesetztes Signal. So schreibt Cicero am 9. Februar 49, kurz nach Cäsars Einfall in Italien, an Atticus:

*Ego tamen Philotimi litteris lectis mutavi consilium de mulieribus, quas, ut scripseram ad te, Romam remittebam; sed mihi venit in mentem multum fore sermonem me iudicium iam de causa publica fecisse; qua desperata quasi hunc gradum mei reditus esse quod mulieres revertissent* (Cic. Att. 7,23,2).

Nachdem ich den Brief von Philotimus gelesen hatte, habe ich meinen Plan betreffend die Frauen geändert, die ich nach Rom schicken wollte; aber mir kam in den Sinn, dass es dann Gerede geben würde, dass ich schon ein Urteil über die politische Situation gefällt habe. Weil ich an ihr verzweifelt sei, sei es gewissermassen ein erster Schritt, dass meine Frauen zurückkehren.

Das Verhalten seiner *mulieres* wird demnach als Indikator seiner politischen Einschätzungen interpretiert. Die Frauen bewirken, dass Gerede entsteht (*multum fore sermonem*) und Ciceros politische Pläne der Öffentlichkeit sichtbar werden. Cicero macht sich im zitierten Brief weniger Gedanken um die Sicherheit oder das Wohlbefinden seiner weiblichen Angehörigen, sondern kümmert sich primär darum, welche Auswirkungen das Verhalten seiner Frauen auf seine Reputation haben könnte (*mihī – me – mei*). Wie *mulieres* verwendet Cicero auch *femina* im Plural, wenn er sich spezifisch auf die Situation vornehmer Frauen bezieht. Da Cicero selbst nicht in Rom ist, empfiehlt er seinen Frauen, sich am Verhalten anderer *feminae* zu orientieren<sup>30</sup>.

*Femina* im Singular findet sich bei Cicero an sechs Stellen<sup>31</sup>. Es ist eine besondere Auszeichnung, eine Heraushebung aus dem Kollektiv, mit der er z.B. Porcia, die Schwester Catos, bezeichnet, oder Servilia, die Mutter von Brutus<sup>32</sup>. Cicero verwendet *femina* als Ehrentitel, jedoch nicht in Briefen oder Anreden an die Frauen selbst, sondern als Kompliment, das auf den männlichen Empfänger des Briefes zielt und damit gewissermassen als rhetorisches Mittel verwendet wird. Auch Cicero selbst erhält einen Brief, in dem seine Tochter Tullia von Antonius als *femina* bezeichnet wird<sup>33</sup>. Der Terminus *matrona*, der bei anderen Autoren

to Terentia *et aliae* itself reproduces the second legitimate phrase for a divorce: *tuas res tibi agito* (...).“

29 — Cic. *fam.* 14,14,2; 14,18,1.

30 — So. Cic. *fam.* 14,14,1; 14,18,2. Gunderson (2007, 21–22) verweist auf das Paradox, dass gar keine *boni* mehr in der Stadt sind, an deren Ehefrauen sich Terentia und Tullia orientieren können. Ein weiterer Beleg für *feminae* im Plural (verwendet als ehrende Apposition) findet sich in *fam.* 5,8,2: *Itaque et praestantissima omnium feminarum, uxor tua...*

31 — Cic. *fam.* 5,11,2; 6,22,3; 15,7,1; 15,8,1; *Brut.* 26,1; *Att.* 10,8a,1.

32 — Cic. *fam.* 6,22,3; *Brut.* 26,1.

33 — Cic. *Att.* 10,8a,1.

analog zu *femina* und in Abgrenzung zu *mulier* als ehrende Bezeichnung verwendet wird<sup>34</sup>, kommt dagegen weder bei Cicero noch bei Plinius in dieser Verwendung vor<sup>35</sup>.

Anders als Cicero verwendet Plinius das Wort *mulier* weit seltener als *femina* und dabei stets in einem negativen Kontext der Angst, der Gewalt oder der moralischen Anstössigkeit<sup>36</sup>. Auffällig ist, dass Plinius *mulier* im Plural gänzlich vermeidet und stattdessen *feminae* zur Bezeichnung von Frauen aller Stände wählt. Santoro L'Hoir (1992, 160-161) erklärt Plinius' ungewöhnliche Verwendung von *feminae* für die vor dem Vesuvausbruch fliehenden Frauen (Plin. *ep.* 8,11,3) damit, dass *mulieres* in Tränen ein historisches Klischee seien und negative Assoziationen hervorrufen, während *feminae* Empathie wecken. Dieselbe Verwendung von *feminae* für Frauen aller Stände finden wir allerdings auch in *ep.* 6,33,4, wo es um die Beschreibung der Zuschauerinnen und Zuschauer eines Prozesses geht<sup>37</sup>. In Plin. *ep.* 3,16,1 bezieht sich *feminarum* ebenfalls auf alle Frauen, zielt allerdings aufgrund des Kontextes – Plinius unterhält sich mit Fannia über eine etwas unbekanntere Anekdote aus dem Leben der Arria – wohl eher auf Frauen aus vornehmerem Stand<sup>38</sup>.

34 — So etwa bei Livius, vgl. dazu Truschnegg (2000).

35 — Bei Plinius erscheint zweimal das zu *matrona* gehörige Adjektiv *matronalis* (5,16,2; 7,24,1) und einmal das Substantiv *matrona* im Plural bezogen auf die ehrbaren Frauen, welche die kranken Vestalinnen pflegen (7,19,2). Bei Cicero wird das Wort einmal in einem Ennius-Zitat über Medea (*fam.* 7,6,1) und einmal auf Bilder verheirateter Frau bezogen verwendet (*Att.* 6,1,25).

36 — Plin. *ep.* 7,27,2 beschreibt die Erscheinung einer weiblichen Geisterfigur, die personifizierte Africa, die Curtius Rufus seine Zukunft voraussagt: *offertur ei mulieris figura humana grandior pulchriorque. Perterrito Africam se futurorum praenuntiam dixit.* – „Ihm begegnete die Gestalt einer Frau, grösser und schöner als die eines Menschen: dem Erschreckten sagte sie, dass sie Africa sei und ihm die Zukunft voraussagen werde“. In Plin. *ep.* 2,20,11 erklärt Santoro L'Hoir (1992, 150-151) den Gebrauch von *mulier* für die vornehme Dame, die *ornata femina* Aurelia, überzeugend mit dem Kontext der Gewalt, die in diesem Brief aufscheint: *coegit mulierem aperire tabulas ac sibi tunicas quas erat induta legare; observavit scribentem, inspexit an scripsisset* – „Er (= Regulus) zwang sie, das Dokument nochmals zu öffnen und ihm die Kleidung, die sie trug, zu vermachen. Er beobachtete die Schreibende und überwachte, ob sie es tatsächlich geschrieben habe“. Die Verwendung von *mulier* in Plin. *ep.* 8,18,8 führt Santoro L'Hoir (1992, 161 Anm. 70) auf Plinius' „subconscious disapprobation“ der Witwe zurück. Deren Heirat mit dem alten und schwer kranken Domitius Tullus hatte gesellschaftlichen Anstoss erregt.

37 — *Ad hoc stipatum tribunal, atque etiam ex superiore basilicae parte qua feminae qua viri et audiendi, quod difficile, et, quod facile, visendi studio imminebant* – „Dazu waren auch die Tribünen dicht gedrängt und sogar aus dem oberen Teil der Basilika lehnten sich dort die Frauen und dort die Männer um zu hören, was schwierig, und, was leicht war, um zu sehen“.

38 — *Adnotasse videor facta dictaque virorum feminarumque alia clariora esse alia maiora. Confirmata est opinio mea hesterno Fanniae sermone.* – „Ich glaube schon erwähnt zu haben, dass gewisse Taten und Aussprüche von Männern und Frauen bekannter, andere aber eigentlich bedeutender sind. Meine Auffassung ist durch ein gestriges Gespräch mit Fannia bestätigt worden“. Analog dazu bezieht sich *apud feminas* in *ep.* 8,11,3 über die Fehlgeburt von Calpurnia theoretisch auf alle Frauen, zielt aber besonders auf vornehme; in *ep.* 9,13,16 geht es um Fannia und Arria.

Häufiger als im Plural verwendet Plinius den Ausdruck *femina* im Singular<sup>39</sup>. Diese einzelne Erwähnung von Frauen und ihre Bezeichnung mit dem ehrenden Wort *femina* lässt sich auf Plinius' Strategie zurückführen, sich durch einen möglichst grossen Kreis vorbildlicher Freunde und Freundinnen zu schmücken<sup>40</sup>. Die Porträts herausragender Individuen werden dabei wie Teile eines grossen Mosaiks so arrangiert, dass sie die verschiedenen Aspekte von Plinius' Persönlichkeit vorteilhaft spiegeln<sup>41</sup>. Fünf dieser Briefe, also mehr als ein Zehntel der Porträtbriefe seiner Briefsammlung, haben weibliche Protagonistinnen, davon werden drei Frauen mit dem ehrenden Begriff *femina* bedacht<sup>42</sup>. Dass Frauen – wenn auch in weit geringerer Zahl als Männer – porträtiert werden, ist deshalb beachtenswert, weil der traditionelle männliche Weg, sich über eine politische Karriere oder die *studia immortalitas* und *gloria* zu verschaffen, Frauen versperrt bzw. erschwert ist und Plinius neue Inhalte für die weiblichen *exempla* gewidmeten Briefe finden muss. Plinius konzentriert sich daher in seinen Porträtbriefen von Frauen zum einen auf die moralische Vorbildlichkeit, zum andern auf die Funktion der Frauen innerhalb ihrer Familie beim Herstellen und Pflegen gesellschaftlicher Netzwerke. In ersterer Funktion kann eine Frau zum moralischen Vorbild für Männer werden. So schreibt Plinius über die *optima femina* Fannia:

*Eritne, quam postea uxoribus nostris ostentare possimus? erit, a qua viri quoque fortitudinis exempla sumamus, quam sic cernentes audientesque miramur ut illas, quae leguntur?* (Plin. ep. 7,19,7).

Wird es künftig noch eine geben, die wir unseren Ehefrauen als Vorbild zeigen können? Und wird es noch eine geben, die auch wir Männer uns zum Vorbild für Tapferkeit nehmen können, die wir, wenn wir sie betrachten und hören, bewundern wie diejenigen, von denen man liest?

39 — Aurelia: Plin. ep. 2,20,10; Corellia: 4,17,11; Attia Viriola: 6,33,2; Fannia: 7,19,4,9; Ummidia Quadrattilla: 7,24,4,5; Plotina: 9,28,1; Antonia Maximilla: 10,5,2; *necessariae mihi feminae* (ohne Name): 10,6,1.

40 — Zur Freundschaft in der spätrepublikanischen und frühkaiserzeitlichen Antike, und insbesondere zur Freundschaft zwischen Mann und Frau siehe Williams (2012, 91-96), der aufzeigt, dass die Verwendung von *amica* bei Cicero und Plinius vermieden wird, da es im Sinne von ‚Geliebte‘ verstanden werden kann. Plinius verwendet stattdessen zur Bezeichnung seiner Freundschaften mit Arria und Fannia das Abstraktum *amicitia* (Plin. ep. 9,13,3) oder subsumiert sie unter dem Begriff *amici* zusammen mit männlichen Freunden (Plin. ep. 3,11,3).

41 — Siehe Pausch (2004, 51-146) zum plinianischen Porträtbrief. Pausch beleuchtet allerdings nur ausgewählte Porträtbriefe grosser Männer ausführlicher. Dazu zählen Verginius Rufus (2,1), Vestricius Spurinna (3,1), Isaeus (2,3) und Euphrates (1,10). Zum Phänomen der „engagierten Bewunderung“ bei Plinius vgl. Pausch (2004, 27-28) und Krasser (1993).

42 — Arria (3,16); Fannia (7,19); Ummidia Quadrattilla (7,24). Calpurnia (4,19), die Gattin von Plinius, und die Tochter des Fundanus (5,16), die als Mädchen stirbt, werden dagegen nicht mit *femina* bezeichnet. Vgl. zu den weiblichen Porträtbriefen Pausch (2004, 55; 73) und Carlon (2009).



Plinius gesteht hier einer Frau zu, in der männlich definierten Tugend der *fortitudo* die Grenzen ihres Geschlechts zu überschreiten<sup>43</sup>. Nicht nur eine vornehme und berühmte *femina* wie Fannia kann ein solches Beispiel der Tapferkeit sein. In Brief 6,24 beschreibt Plinius eine einfache Frau (*minor ipsa ep.* 6,24,5), die ihren unheilbar kranken Gatten in den Selbstmord führt. Sie ist gleichzeitig Anstifterin und Beispiel für einen stoischen Freitod (*dux immo et exemplum et necessitas fuit ep.* 6,24,4). Während die Tat der Frau ausführlich geschildert wird, erfährt man ihren Namen jedoch nicht, genauso wenig wie den des Ehemannes, der nur in seiner Rolle des *maritus* vorgeführt wird<sup>44</sup>. Die Frau wird, wie im Brief über Fannia beschrieben, in Plinius' Darstellung zu einem namenlosen *exemplum* der *fortitudo*. Anders als bei der Darstellung und beim Preis männlicher *exempla*, die auf die Verewigung der *gloria* bestimmter Individuen zielt<sup>45</sup>, schildert Plinius hier die Personifikation einer Tugend und abstrahiert vom weiblichen Individuum.

### Coniunx und uxor

Gemäss Adams (1972, 252) tritt das Wort *coniunx* v.a. in der Dichtung und in bestimmten Formeln auf. In der frühen Prosa ist es selten, in der späteren Prosa gebräuchlich, aber seltener als *uxor*<sup>46</sup>.

Bei Cicero erscheint *uxor* in allen vier Briefsammlungen insgesamt an sechzehn<sup>47</sup>, *coniunx* dagegen nur an sieben Stellen, wobei letzteres stets im Kontext von politischen Wirren, Exil und Tod verwendet wird<sup>48</sup>. Dies erklärt sich vielleicht daher, dass sich *coniunx* von *con-iugum* (‚unter demselben Joch‘) herleitet und somit auf die besondere Verbundenheit der Eheleute in Krisensituationen zielt. Den Terminus *uxor*, dessen Etymologie ungewiss ist<sup>49</sup>, benutzt Cicero in neutralem Kontext, in der Junktur *uxorem ducere* oder ähnlich wie *femina* als ehrende Apposition<sup>50</sup>. Der Begriff *uxor* wird meistens, *coniunx* immer ohne Nennung eines Namens gebraucht, d.h. die Ehefrauen bleiben anonym oder ihr Name

43 — Vgl. auch *ep.* 5,14,4: *una diligimus, una dileximus omnes fere, quos aetas nostra in utroque sexu aemulandos tulit.* – „Gleichermassen schätzen und schätzten wir fast alle, die uns unsere Zeit in beiden Geschlechtern zum Nachahmen vorgesetzt hat“.

44 — Siehe dazu unten im Kapitel „*coniunx* und *uxor*“.

45 — Siehe z.B. *ep.* 1,10 (der Philosoph Euphrates); 1,12 (Corellius Rufus); 1,14 (Minicius Acilianus); 1,16 (Pompeius Saturninus); 2,1 (Verginius Rufus); 2,3 (der Rhetor Isaeus).

46 — Siehe auch Axelson (1945, 57).

47 — Cic. *fam.* 5,2,6; 5,8,2; 5,11,2; 8,6,2; 13,28,2; 14,3,2; 14,4,6; 15,8,1; *Att.* 1,13,3; 1,18,1,3; 9,6,3 (im Plural); 9,6,4; 10,10,5 (2 Belege); 13,20,2; 14,13,5 (Junktur *uxorem ducere*).

48 — Cic. *fam.* 6,22,2; *Att.* 1,14,3; 8,2,3; *Quint.* 1,3,3,6; *Brut.* 9,2; 26,2.

49 — Vgl. dazu Hallett (1984, 221-222).

50 — *Uxorem ducere*: Cic. *Att.* 14,13,5; ehrende Apposition zum Eigennamen: *fam.* 5,2,6; 5,11,1.

muss aus dem Kontext erschlossen werden<sup>51</sup>. In Bezug auf seine Ehefrau benutzt Cicero beide Begriffe<sup>52</sup>.

Bei Plinius finden wir keine Unterscheidung in der Verwendung von *uxor* und *coniunx*, er bezeichnet Ehefrauen – auch die eigenen Ehefrauen<sup>53</sup> – immer als *uxor*. Das Wort *coniunx* wird dagegen nur einmal im Plural und da bezogen auf beide Geschlechter verwendet<sup>54</sup>. Der Terminus für ‚Ehefrau‘ ist in Plinius’ Briefen weit zahlreicher zu finden als bei Cicero. Dabei bleiben die Ehefrauen zwar ebenso wie bei Cicero meist namenlos<sup>55</sup>, sind aber präsenter, was sich an der grossen Zahl von 38 Belegstellen für *uxor* zeigt. Ehefrauen erscheinen in verschiedenen Rollen: Sie begleiten ihre Männer bei Reisen und zu Gastmählern<sup>56</sup>, sie sind Vertraute, intellektuelle Gefährtinnen und Schülerinnen<sup>57</sup> und unterstützen ihre Ehemänner bei Krankheit und anderen schwierigen persönlichen oder politischen Umständen<sup>58</sup>.

Ehefrauen dienen Plinius auch als Spiegelbild ihrer Ehemänner. Wie bei Cicero werden Gattinnen als Teil der *persona* ihres Ehemannes dargestellt. Durch das Lob der namenlosen Ehefrau können indirekt Aussagen über den ihr angehörigen, namentlich genannten Ehemann gemacht werden:

*Legit mihi nuper epistulas; uxoris esse dicebat. Plautum vel Terentium metro solutum legi credidi. Quae sive uxoris sunt ut affirmat, sive ipsius ut negat, pari gloria dignus, qui aut illa componat, aut uxorem quam virginem accepit, tam doctam politamque reddiderit* (Plin. ep. 1,16,6).

Er hat mir neulich Briefe vorgelesen; er sagte, es seien die der Ehefrau. Ich glaubte, Plautus oder Terenz in Prosa zu lesen. Sei es, dass sie von der Ehefrau sind, wie er behauptet, sei es, dass es seine eigenen sind, wie er abstreitet, er ist des gleichen Ruhmes würdig, da er diese entweder verfasst

51 — Ohne Eigenname *uxor*: Cic. *fam.* 5,8,2; 8,6,2; 14,3,2; 14,4,6; *Att.* 1,13,3; 1,18,1,3; 9,6,3 (im Plural); 9,6,4; 10,10,5; 13,20,2; 14,13,5 (Junktur *uxorem ducere*). Ohne Eigenname *coniunx*: Cic. *fam.* 6,22,2; *Att.* 1,14,3; 8,2,3 (im Plural); *Quint.* 1,3,3,6; *Brut.* 9,2; 26,2. Mit Eigenname *uxor*: Claudia *fam.* 5,2,6; Pompeia *fam.* 5,11,2; Oppia *fam.* 13,28,2; Iunia *fam.* 15,8,1; (Cytheris; Marcus Antonius behandelt sie wie eine *alteram uxorem*) *Att.* 10,10,5.

52 — *Coniunx*: *Quint.* 1,3,3,6; *Att.* 8,2,3 (im Plural); *uxor*: *fam.* 14,3,2; 14,4,6; *Att.* 1,18,1; 9,6,4.

53 — Plin. *ep.* 4,19,7; 5,14,8; 8,19,1; 9,13,4,13; 9,36,4; 10,120,2.

54 — Plin. *ep.* 6,20,14.

55 — Der Begriff *uxor* erscheint ohne die Begleitung eines weiblichen Namens bei Plinius in: *ep.* 1,12,3,7; 1,16,6 (3 Belege); 1,22,9; 3,1,5; 3,9,19; 3,16,9; 4,2,6 (in der Junktur *uxorem ducere*); 4,15,3; 4,19,7; 5,14,8; 5,18,1; 6,24,3; 6,31,5; 6,34,1; 7,3,1; 7,19,7 (im Plural); 8,5,1; 8,18,7,10; 8,19,1; 8,23,7,8; 9,13,4; 9,13,4,13; 9,36,4; 10,81,2,7; 10,120,2; zusammen mit einem weiblichen Namen wird *uxor* genannt in: 1,5,5; Arrionilla; 1,12,9; Hispulla; 3,9,29; Casta; 6,31,5; Gallitta; 10,11,2: Stratonica (im Kontext einer Bürgerrechtsverleihung).

56 — Plin. *ep.* 3,1,5; 5,18,1; 9,36,4.

57 — Plin. *ep.* 1,12,7; 1,16,6; 8,5,1.

58 — Plin. *ep.* 1,5,5; 1,12,3,9; 1,22,9; 6,24,3; 8,18,10.

hat, oder weil er die Ehefrau, die er als Jungfrau empfangen hat, so gelehrt und vollendet gemacht hat.

Plinius' Lob gilt im oben zitierten Brief in jedem Fall dem Ehemann Pompeius Saturninus, entweder weil er es ist, der, wie Plinius vermutet, die Briefe seiner Frau in Wirklichkeit verfasst hat, oder weil die Frau ihm als Ehemann und Lehrer ihre Bildung verdankt<sup>59</sup>. Wichtig ist in diesem Kontext der Terminus *virgo*, der bei Plinius nur noch ein weiteres Mal in ähnlichem Zusammenhang erscheint<sup>60</sup>: Die Jungfräulichkeit, die in der Beschreibung der Ehefrau hervorgehoben wird, unterstreicht, dass zuvor kein anderer Mann Zugriff und Einfluss auf die geistige Entwicklung des jungen Mädchens hatte<sup>61</sup>. Indem Plinius den *terminus technicus* für das Ausarbeiten von Versen – *polire* – verwendet, legt er eine Gleichsetzung der *uxor* mit der literarischen *materia* nahe<sup>62</sup>. Die Ehefrau wird dadurch vom schreibenden Subjekt zum Objekt, welches ein Ehemann – ebenso wie es ein Dichter mit seinen Versen tut – verfeinern und verbessern kann. Ebenso ist auch das zweite Wort, *docta*, ein literarischer Schlüsselbegriff, der auf das Ideal der *puella docta* der römischen Elegie verweist<sup>63</sup>. Anders als die Geliebte in der Elegie nutzt die namenlose *uxor* des Pompeius Saturninus ihre Bildung aber nicht zur Steigerung ihrer eigenen Attraktivität, sondern verweist damit auf die Bildung und das didaktische Geschick ihres Ehemannes. Die gleiche Strategie verfolgt Plinius für sich selbst, indem er auch seine *uxor* als *puella docta* inszeniert, die sich aber ausschliesslich als Rezipientin seiner eigenen literarischen Werke betätigt und ihn dadurch reflektiert<sup>64</sup>. Wie die Kunstwerke im Park der Villa dient in Plinius' Darstellung auch eine Ehefrau als *ornatus* des Gatten.

Bei Plinius gibt es jedoch auch das umgekehrte Phänomen, dass nämlich Ehemänner über ihre Gattinnen definiert und ohne namentliche Nennung als *maritus* bezeichnet werden. Die quantitative Verteilung der Termini *maritus* und *coniunx* für ‚Ehemann‘ in der römischen Literatur zeigt, dass Männer weit seltener als Frauen mit ihrem „Zivilstand“

59 — Mit seiner Formulierung erinnert Plinius an eine Stelle aus dem dritten Buch von Ciceros *De Oratore* (3,45), wo Lucius Licinius Crassus die Redeweise seiner Schwiegermutter Laelia beschreibt, die ihn an Plautus oder Naevius erinnert.

60 — Plin. *ep.* 8,23,7 über die namenlose Gattin des jung verstorbenen Iunius Avitus, die dieser ebenfalls als Jungfrau geheiratet hat. In 7,19,1.2 bezeichnet Plinius mit *virgines* die Vestalinnen.

61 — Die Rolle des Vaters bei der Erziehung des Mädchens wird (anders als in *ep.* 5,16) ausgeklammert.

62 — Vgl. z.B. das *libellum ... expoliturum* in Catulls programmatischem *carm.* 1. Siehe auch Wyke (2002, 60–63).

63 — Vgl. Ovids Lektürekanon ars 3,329–348. Zu den intellektuellen Anforderungen an die elegischen *puellae* siehe Leary (1993).

64 — Siehe dazu Hinderman (2010).

benannt werden. Die Bezeichnung *maritus* wird v.a. in Werken verwendet, in denen es spezifisch um die Rolle bzw. die Aufgaben und Rechte eines Ehemannes geht, dazu zählen juristische Schriften oder deklamatorische Übungstexte<sup>65</sup>. Ebenso erscheint der *maritus* im Roman oder bei den Historikern, da Frauen dort als Akteurinnen tragende Rollen innehaben<sup>66</sup>, oder in der Satire, wo Männer im Spott über ihre Gattin definiert werden<sup>67</sup>. In anderen literarischen Gattungen wie etwa dem Epos oder der Lyrik erscheint *maritus* dagegen seltener. Während sich *maritus* auf die klar definierte soziale und rechtliche Rolle eines Ehemannes bezieht, steht *coniunx* bzw. *coniux* neutral für den männlichen Partner in einer Ehe. Bei einzelnen Autoren lassen sich Vorlieben für einen der beiden Begriffe feststellen<sup>68</sup>. Generell ist *coniunx* aber häufiger in der Poesie, *maritus* dagegen in der Prosa anzutreffen.

Dass Ehemänner über ihre Ehefrauen definiert und mit *maritus* bezeichnet werden, findet sich in Ciceros Briefen nie. Ob ein Mann verheiratet ist oder nicht, spielt für Cicero in Bezug auf die Verwendung von gender-Termini keine Rolle. Viel mehr interessiert ihn die wichtige und nuancierte Unterscheidung in Angehörige eines niederen Standes ohne politische Karriere (*homo*) und ranghohe, erfolgreiche Männer (*vir*)<sup>69</sup>. Plinius hält sich, was die Unterscheidung zwischen *vir* und *homo* betrifft, eng an Cicero<sup>70</sup>, ergänzt seine Terminologie aber um einen weiteren Begriff, den des Ehemannes. Bei Plinius kommt der *maritus* 22 Mal vor<sup>71</sup>, und zwar gehäuft in den Briefen, in denen Plinius seine Nähe zu den Frauen aus dem Umfeld der „stoischen Opposition“ ausdrücken will. Es sind dies auch dieselben wenigen Ehefrauen, die von Plinius nament-

65 — Z.B. in den *Digesten* des Iustinian 2,8,15,4; 3,2,11,1; Sen. *Rhet. contr.* 1,4,6; 2,2,5; Quint. *decl. min.* 247,8; 251,2 und *decl. mai.* 1,2; 2,4.

66 — Z.B. *Apul. met.* 5,4; 9,5; 9,20 oder Tac. *ann.* 4,3; 13,19.

67 — Z.B. *Mart.* 2,47; 7,71; *Iuv.* 6,211; 6,432.

68 — So zieht z.B. *Apuleius maritus* dem Begriff *coniunx* (nur in *met.* 8,12) eindeutig vor, Vergil dagegen verwendet weit häufiger *coniunx* (*Aen.* 1,343), bisweilen aber auch *maritus* (*Aen.* 3,297). Ovid verwendet beide Begriffe (*coniunx*: *Her.* 8,81; 16,201; *Met.* 1,605; *maritus*: *Her.* 16,299; *Met.* 1,606), *maritus* aber doppelt so häufig wie *coniunx*. Die Frage, welcher Begriff in welchem Kontext gewählt wird, ist eine eigene Untersuchung wert, kann hier aber nicht geleistet werden.

69 — Siehe dazu Santoro L'Hoir (1992, 9-35), hier S. 9: „(...) there seem to have been fixed oratorical standards to which Cicero adhered in separating the *vir* from the *homines*. The former group includes celebrated men of senatorial rank, upper magistrates, notable *equites*, persons who participate in public life and are politically sound (i.e. the *boni*), those who have distinguished themselves in their country's service either in the military or in the provinces, and those whom Cicero wishes to flatter. *Homo*, on the other hand, embraces *privati* who have not chosen a senatorial career (e.g., scholars and lawyers), the lower magistrates (particularly tribunes), members of the lower classes, municipals, foreigners (including their aristocracy – with notable exceptions), freedmen, slaves, and any male member of the upper classes whom Cicero wishes to insult“.

70 — Santoro L'Hoir (1992, 148; 161-162).

71 — *Plin. ep.* 1,14,1; 2,20,2; 3,16.2.4 (2 Belege). 6; 4,21,2; 6,24,2 (2 Belege). 5; 6,31,4 (2 Belege). 5; 7,11,4; 7,19.3.4.5; 7,24,3; 8,5,1; 8,23,8; 9,13,5.

lich erwähnt werden, während die Mehrzahl anonym bleibt<sup>72</sup>. Grund für die Namensnennung ist wohl, dass die Frauen im Gegensatz zu ihren im Kampf verstorbenen männlichen Angehörigen noch am Leben und damit wichtiger Beweis für Plinius' prominente Freundschaften sind. Der Fokus auf die Ehefrauen wird nicht nur mit der namentlichen Nennung der Frauen, sondern auch mit der wiederholten Kategorisierung der verstorbenen Männer als *maritus* hergestellt<sup>73</sup>. Für die verstorbenen Ehemänner der *feminae optima*e Arria oder Fannia ist dies nichts Ehrwürdiges, bei einem noch lebenden Ehemann aber kann die Definition über die Ehefrau kritisch intendiert sein.

So bezeichnet Plinius in Brief 6,31 den namenlos bleibenden Ehemann der Ehebrecherin Gallitta mehrfach als *maritus* und unterstreicht damit dessen Hilflosigkeit gegenüber seiner ehebrecherischen Ehefrau, die mit Namen genannt wird:

*Sequenti die audita est Gallitta adulterii rea. Nupta haec tribuno militum honores petitulo et suam et mariti dignitatem centurionis amore maculaverat. Maritus legato consulari ille Caesari scripserat* (Plin. ep. 6,31,4).

Am folgenden Tag wurde Gallitta, angeklagt wegen Ehebruch, verhört. Sie war verheiratet mit einem Militärtribunen, der am Anfang seiner Karriere stand, und sie hatte sowohl ihre als auch die Ehre ihres Mannes durch die Liebe zu einem Zenturio befleckt. Der Ehemann hatte sie dem Konsularlegaten und dieser dem Kaiser angezeigt.

Der *maritus* der Gallitta wird zum *exemplum* eines schlechten Ehemannes, der seiner Frau hilflos verfallen ist<sup>74</sup> und sich nicht dazu überwinden kann, seine Frau zu verstossen (*sed maritum ... amor uxoris retardabat* 6,31,5), nachdem er mit gerichtlicher Hilfe seinen Nebenbuhler los geworden ist.

Ein weiterer Kontext, in dem Plinius das Wort *maritus* verwendet, sind Lebensläufe von Männern. Die Rolle des *maritus* wird neben den politischen Errungenschaften und Karriereschritten gleichberechtigt vermerkt<sup>75</sup>. Auch in preisenden Beschreibungen von Ehepaaren wird die Erfüllung der Pflicht von *maritus* und *uxor* positiv hervorgehoben<sup>76</sup>. Plinius' Wertschätzung der Ehe zeigt sich zudem darin, dass er sich in

72 — Siehe dazu oben Anm. 51 und 55.

73 — Vier Belege in Brief 3,16 über Arria; drei Belege in Brief 7,19 über Fannia; je ein Beleg in Brief 9,13,5 über Antea und in 4,21,1 über die Schwestern Helvidia, die Töchter des Helvidius, der 93 n. Chr. zum Tod verurteilt wurde und für den Plinius eine Verteidigungsschrift verfasst hatte. Vgl. dazu Plin. ep. 9,13.

74 — Plin. ep. 6,31,4-6. Vgl. Carlon (2009, 137; 203) über Plinius' Vorstellung vom Lenken von Frauen.

75 — Plin. ep. 7,24,3; 8,23,8.

76 — Plin. ep. 6,24,2.5; 8,5,1.

einem Brief als Ehepartner darstellt, der einen *maritus* für die Tochter eines Freundes sucht<sup>77</sup>. Gegenüber Ciceros Briefen wird der Beitrag eines Mannes zur Ehe somit hervorgehoben und die Rolle des *maritus* neu definiert. Während für Cicero der Makrokosmos der *res publica* die relevante Ebene der Kommunikation ist, misst Plinius dem Mikrokosmos der Ehe ebenso grosse Bedeutung zu.

### ***Alte und junge Frauen: anus, avia, vetula – filia, virgo, puella***

Wie eingangs erwähnt, werden Begriffe, die sich auf das Alter einer Frau beziehen, dadurch eine stärkere Rückkoppelung an körperliche Kriterien haben und somit für die Frage nach *sex* relevant sein können, in Plinius' und Ciceros Briefen weit seltener verwendet als Begriffe, die auf familiäre Beziehungen und somit auf das soziale Geschlecht von Frauen verweisen<sup>78</sup>.

In Ciceros Briefen gibt es überhaupt nur zwei Belege für alte Frauen<sup>79</sup>. So bezeichnet er eine mögliche Heiratskandidatin verächtlich als *vetula* (*Att.* 13,28,4), die Grossmutter von Atticus in einem Brief an diesen neutral als *avia* (*Att.* 1,3,1). Ehrende Erwähnungen durch den Begriff *avia* oder *anus* sind aus Ciceros Korrespondenz nicht überliefert. Plinius dagegen widmet einen seiner fünf Porträtbriefe einer alten Frau, Ummidia Quadratilla, die er als *avia delicata* (7,24,3) und *aviae meae* (7,24,6) bezeichnet. Anders als ihre männlichen Pendanten, die *senes* Vestricius Spurinna (3,1) und Isaeus (2,3)<sup>80</sup>, weist Ummidia als eine der wenigen Figuren in Plinius' Briefen jedoch auch negative Züge auf. So stellt Plinius sie als auf Luxus bedacht und Brettspiele sowie Pantomime liebend dar. Die stereotyp negativen Attribute wie Trunksucht, Eitelkeit oder Lüsternheit, die alten Frauen in der Komödie, der Elegie und der Satire zugeschrieben werden, fehlen hingegen<sup>81</sup>. Weitere ältere Frauen werden bei Plinius neutral oder ehrend erwähnt<sup>82</sup> und das Adjektiv *anilis* wird

77 — Plin. *ep.* 1,14,1.

78 — *Anus*: Plin. 1 Beleg; Cic. 0; *avia*: Plin. 4; Cic. 0; *vetula*: Plin. 0; Cic. 1; *filia*: Plin. 34; Cic. 25; *virgo*: Plin. 4; Cic. 3; *puella*: Plin. 6; Cic. 3.

79 — Der Terminus *senex* erscheint in Ciceros Briefsammlungen etwas häufiger: *fam.* 2,16,6; 7,29,1; 8,13,2; 9,26,2; 13,15,2; *Att.* 1,16,1; 2,24,4; 4,16,3 (3 Belege); 13,19,4.

80 — Der Terminus *senex* erscheint bei Plinius vergleichsweise häufiger als bei Cicero: Plin. *ep.* 1,12,13; 1,14,3; 2,1,5,9; 2,3,6; 2,7,4; 3,1,2 (2 Belege); 3,6,2; 3,20,5; 4,2,7; 4,3,3; 4,8,5; 4,27,6; 5,6,6; 6,26,1; 7,27,5; 8,18,8; 10,31,3; 10,32,2. Zudem hat der Terminus *senex* anders als in Ciceros Briefen bei Plinius in der Mehrzahl der Fälle einen ehrebetenden Charakter, vgl. z.B. *ep.* 1,14,3, wo Plinius schreibt, dass er vom fast gleichaltrigen Minicius Acilianus wie ein Greis verehrt werde (*me ... reveretur ut senem; nam ita formari a me et institui cupit, ut ego a vobis solebam*).

81 — Vgl. dazu Henderson (1987, 117-120); zur Figur der Kupplerin in der Elegie siehe z.B. *Ov. am.* 1,8 oder *Prop.* 4,5.

82 — *Anus ep.* 9,23,5; *avia ep.* 1,14,6; 3,16,2.

positiv bezogen auf die Klugheit, die *prudentia*, einer alten Frau verwendet, was singulär ist für die lateinische Literatur<sup>83</sup>.

Junge Frauen sind für Plinius wiederum vor allem in ihrer sozialen Funktion als Töchter wichtig. In Plinius' Briefsammlung werden *filiae* ebenso oft wie *fili* erwähnt, während in Ciceros Briefen den Söhnen eine weit grössere Rolle zukommt und die beiden Termini im Verhältnis von 1:7 erscheinen<sup>84</sup>. Plinius widmet dagegen sogar einen seiner Porträtbriefe einer idealen *filia*:

*Tristissimus haec tibi scribo Fundani nostri filia minore defuncta. Qua puella nihil umquam festivius, amabilius nec modo longiore vita, sed prope immortalitate dignius vidi* (Plin. ep. 5,16,1).

Äusserst traurig schreibe ich dir, dass die jüngste Tochter des Fundanus gestorben ist. Ich habe nichts Anmutigeres und Liebenswürdigeres als dieses Mädchen gesehen, das nicht nur eines längeren Lebens würdig ist, sondern fast der Unsterblichkeit.

Wie beim anonymen weiblichen *exemplum* der Tapferkeit<sup>85</sup> ist Plinius auch hier die Individualität des porträtierten Mädchens nicht wichtig. Ihr Name, Minicia Marcella, wird im ganzen Brief nicht genannt und er wäre uns unbekannt ohne eine inschriftliche Überlieferung (CIL VI 16631)<sup>86</sup>. Bedeutsamer als der Name des Mädchens ist für Plinius ihr Verhältnis zum Vater, der gleich zu Beginn und danach im ganzen Brief noch fünf weitere Male genannt wird<sup>87</sup>, sowie zu anderen Verwandten und Bezugspersonen. Dies sind die Freunde des Vaters, die Ammen, Erzieher, Lehrer und Ärzte, denen das Mädchen allen entsprechend deren sozialen Stellung Respekt entgegen brachte – *pro suo quemque officio diligebat* (5,16,3) –, was Plinius lobend erwähnt. Die ideale Tochter erscheint eingebettet in ein Netz von sozialen Kontakten, die sie, trotz ihres jungen Alters, je nach Status und Bedeutung des Gegenübers adäquat pflegt.

Bezeichnungen für junge Mädchen, die nicht in erster Linie auf soziale Rollen verweisen, sind wiederum seltener bei beiden Autoren.

83 — Siehe Rosivach (1994, 113); Schade (2001). Vgl. OLD s.v. *anilis*: „Belonging to, or characteristic of, an old woman; inflicted by an old woman. b) (w. ref. to old women as type of superstitious credulity); (esp.) such as old women indulge in, old wives' (tales, etc.)“. Bei Cicero erscheint *anilis* in den Reden und in den philosophischen Schriften ausschliesslich in negativer Bedeutung, meist bezogen auf den Aberglauben. Z.B. Cic. *dom.* 105; *nat. deor.* 2,7; 3,92.

84 — In Plinius' Briefen wird *filia* an 34, *filius* an 36 Stellen genannt. Cicero dagegen verwendet *filia* bzw. *filiola* in seinen Briefen nur 25 Mal, während *filius* 172 Mal vorkommt. Zur sozialen Bedeutung von Töchtern (*filiafocality*) für Väter in der römischen Elite siehe Hallett (1984, 76-149).

85 — Siehe oben im Kapitel „*mulier* und *femina*“.

86 — Nicht berücksichtigt wird dies von Carlon (2009), die das Mädchen stets beim Namen nennt, als ob dieser von Plinius überliefert wäre.

87 — Plin. ep. 5,16,3.4.7.8.9.

Den Terminus *virgo*<sup>88</sup>, der auf die Jungfräulichkeit eines Mädchens verweist, verwendet Plinius wie oben gezeigt im Kontext der Erziehung von Ehefrauen<sup>89</sup>, auf die zuvor kein anderer Ehemann eingewirkt hat, sowie zur Bezeichnung von Vestalinnen<sup>90</sup>. Cicero benutzt das Wort in seinen Briefen für die Vestalinnen im Plural sowie einmal in einem Pacuvius-Zitat über die Vergewaltigung der Antiope<sup>91</sup>. Der Begriff *puella* wird von Cicero zur liebevoll-familiären Bezeichnung für ein junges Mädchen verwendet<sup>92</sup>. Auch Plinius benutzt *puella* in diesem Sinn<sup>93</sup>, bezeichnet damit aber auch Ehefrauen<sup>94</sup>.

Die Vorstellung, dass sich je nach Lebensabschnitt ein bestimmtes Verhalten ziemt, wird bei Plinius im Brief über den Tod der Tochter des Fundanus explizit formuliert<sup>95</sup>. Plinius verwendet dafür in absteigender Reihenfolge die vier Adjektive *anilis*, *matronalis*, *puellaris* und *virginalis*, die er auf je eine Substantiv bezieht, das er als typisch für die jeweilige Rolle sieht:

*Nondum annos xiiii impleverat. Et iam illi anilis prudentia, matronalis gravitas erat et tamen suavitas puellaris cum virginali verecundia* (Plin. ep. 5,16,2).

Sie war noch nicht ganz 14 Jahre alt und besass doch schon die Weisheit einer alten Frau, die Würde einer ehrbaren Frau und dennoch die Süsse eines Mädchens und die Scheu einer Jungfrau.

Der Satz erinnert an den gängigen Topos der Vorzüge eines jeden (männlichen) Lebensalters<sup>96</sup>, wirkt aber gleichzeitig auch normativ als Vorschrift für das zu jedem Lebensabschnitt passende weibliche Verhalten. Was Plinius hier zu einer Art Grabinschrift auf einen bestimmten, frühen Zeitpunkt im Leben eines Mädchens verdichtet, führt er in seinen fünf Porträtbriefen auf Frauen breit aus. Diese Porträtbriefe decken von der

88 — Vgl. dazu Watson (1983).

89 — Plin. ep. 1,16,6; 8,23,7. Vgl. auch 5,16,2: *virginali verecundia* = „von mädchenhafter Scheu“.

90 — Plin. ep. 7,19,1.2.

91 — Cic. Att. 1,13,3; 9,22,1.

92 — Cic. Att. 6,4,3; 6,5,4: Atticus' Tochter; Att. 1,5,6: bezogen auf die Vormundschaft eines Mädchens.

93 — Plin. ep. 1,14,8; 5,16,1; 6,32,2.

94 — Plin. ep. 4,21,2. Vgl. 8,10,1 über Plinius' Gattin Calpurnia: *Dum se praegnantem esse puellariter nescit* – „Während ihr auf mädchenhafte Weise nicht bewusst war, dass sie schwanger war“.

95 — Verkürzt auch in ep. 8,5,1 über die verstorbene Gattin des Macrinus: *quot quantasque virtutes ex diversis aetatibus sumptas collegit et miscuit*. – „Wie viele und wie grosse Tugenden vereinigte sie aus den verschiedenen Lebensaltern in sich und mischte sie“.

96 — Cic. sen. 33-38; Aristot. rhet. 2,12-14. Vgl. auch Plin. ep. 6,26,1 über Fuscus Salinator: *ipse studiosus, litteratus, etiam disertus, puer simplicitate, comitate iuvenis, senex gravitate*. – „Er selbst war interessiert, gebildet, auch beredet, natürlich wie ein Knabe, freundlich wie ein junger Mann, ernst wie ein Greis“.



unverheirateten *virgo* über die junge Ehefrau/*puella*, die ehrwürdige *matrona* bis zur verwitweten *anus* jede Altersstufe und jeden Zivilstand ab und dienen dadurch als eine Art Lehrbuch weiblicher Rollen.

### **Fazit**

Die Analyse der Termini, mit denen Plinius und Cicero in ihren Briefsammlungen Frauen bezeichnen, zeigt, dass beide Autoren Frauen innerhalb festgelegter Kategorien wahrnehmen und danach bewerten, unabhängig davon, ob die Briefe für eine Publikation konzipiert sind oder nicht. Mit welchen Begriffen Frauen und Männer bezeichnet werden, hängt vom politischen Rang und der sozialen Position des Briefschreibers ab, und nicht vom intendierten kleineren oder grösseren Adressatenkreis der Briefe. Anders als bei Cicero wird in Plinius' Briefsammlung jedoch ein Werkkonzept deutlich, das die Auswahl seines weiblichen und männlichen Personals bestimmt. Plinius' Selbstinszenierung verlangt einen Kreis herausragender Personen, die ihn umgeben und zu denen auch prominente, namentlich genannte Frauen – *optimae feminae* – gehören. Wesentlich häufiger treten Frauen jedoch in beiden Briefsammlungen ohne Namen in ihrem familiären Kontext auf. Während das biologische Geschlecht von Frauen bei Plinius und Cicero kaum thematisiert wird, ist das soziale Geschlecht durch den Zivilstand der Frau bestimmt, d.h. durch ihre Rolle als *uxor* und das Verhältnis zum Ehemann. Plinius gibt Frauen zwar wesentlich mehr Raum als Cicero und denkt in seinen fünf Porträtbriefen explizit über die verschiedenen weiblichen Lebenssituationen nach. Er erschliesst Frauen jedoch keine Wirkweisen über die traditionellen Kategorien hinaus. Dafür wird die Rolle des *maritus* bei Plinius im Vergleich mit Cicero stark ausgebaut und genutzt, um ein neues Feld der sozialen Distinktion zu eröffnen.

### **Literaturverzeichnis**

- Adams, J.M.: „Latin words for ‘Woman’ and ‘Wife’“, *Glotta* 50, 1972, 234-255.
- Axelson, B.: *Unpoetische Wörter: ein Beitrag zur Kenntnis der lateinischen Dichtersprache*, Lund 1945.
- Beard, M.: „Ciceronian Correspondances: Making a Book out of Letters“, in: T.P. Wiseman (ed.): *Classics in Progress. Essays on Ancient Greece and Rome*, Oxford/New York 2002, 103-144.
- Bütler, H.-P.: *Die geistige Welt des jüngeren Plinius. Studien zur Thematik seiner Briefe*, Heidelberg 1970.
- Butler, J.: *Gender Trouble. Feminism and the Subversion of Identity*, New York 1990.

- Carlson, J.M.: *Pliny's Women. Constructing Virtue and Creating Identity in the Roman World*, Cambridge 2009.
- Claassen, J.-M.: „Documents of a Crumbling Marriage: The Case of Cicero and Terentia“, *Phoenix* 50, 1996, 208-232.
- Cristofoli, R.: *Cicerone e l'ultima vittoria di Cesare: analisi storica del XIV libro delle Epistole ad Attico*, Bari 2011.
- De Pretis, A.: „Insincerity, Facts, and Epistolarity: Approaches to Pliny's *Epistles* to Calpurnia“, *Arethusa* 36, 2003, 127-146.
- Dobson, E.: „Pliny the Younger's Depiction of Women“, *CB* 58, 1982, 81-85.
- Ermete, K.: *Terentia und Tullia – Frauen der senatorischen Oberschicht*, Frankfurt a. M. 2003.
- Fuhrmann, M.: „Persona, ein römischer Rollenbegriff“, in: O. Marquard/K. Stierle (Hgg.): *Identität, Poetik und Hermeneutik* 8, München 1979, 83-106.
- Grebe, S.: „Marriage and Exile: Cicero's Letters to Terentia“, *Helios* 30, 2003, 127-146.
- Gunderson, E.: „S.V.B.;E.V.“, *Classical Antiquity* 26, 2007, 1-48.
- Hallett, J.P.: *Fathers and Daughters in Roman Society. Women and the Elite Family*, Princeton 1984.
- Harich, H.: „Zur Präsenz des Weiblichen und zur Einschätzung der Frau bei Seneca Philosophus“, *GB* 19, 1993, 129-155.
- Hemelrijk, E.A.: *Matrona docta. Educated women in the Roman elite from Cornelia to Julia Domna*, London/New York 1999.
- Henderson, J.: „Older Women in Attic Old Comedy“, *TAPhA* 117, 1987, 105-129.
- Hindermann, J.: „*similis excluso a vacuo limine recedo* – Plinius' Inszenierung seiner Ehe als elegisches Liebesverhältnis“, in: M. Formisano/T. Fuhrer (Hgg.): *Gender-Studies in den Altertumswissenschaften: Gender-Inszenierungen in der antiken Literatur*, Iphis 5, Trier 2010, 45-63.
- Hindermann, J.: „Beispielhafte männliche Trauer in Plinius' *Epistulae*. Zum Normdiskurs römischer Konsolation“, in: S. Plotke (Hg.): *Sprache, Literatur und Geschichte. Studien zur Linguistik/Germanistik*, Heidelberg 2013.
- Krasser, H.: „*Claros colere viros* oder über engagierte Bewunderung. Zum Selbstverständnis des jüngeren Plinius“, *Philologus* 137, 1993, 62-71.
- Leary, T.: „The intellectual accomplishments of the elegiac woman“, *LCM* 18, 1993, 88-91.
- Lefèvre, E.: „Plinius-Studien V: Vom Römertum zum Ästhetizismus. Die Würdigungen des älteren Plinius (3,5), Silius Italicus (3,7) und Martial (3,21)“, *Gymnasium* 96, 1989, 113-128.
- Lefèvre, E.: „Plinius-Studien VII. Cicero das unerreichbare Vorbild“, *Gymnasium* 103, 1996, 333-353.

- Ludolph, M.: *Epistolographie und Selbstdarstellung. Untersuchungen zu den ‚Paradebriefen‘ Plinius des Jüngeren*, Tübingen 1997.
- Maniet, A.: „Pline le Jeune et Calpurnia“, *L'Antiquité classique* 35, 1966, 149-185.
- McDermott, W.: „M. Cicero and M. Tiro“, *Historia* 21, 1972, 259-286.
- Nicholson, J.: „The survival of Cicero's letters“, *Studies in Latin Literature and Roman History IX ed. Carl Deroux*, Brüssel 1998, 63-105.
- Pausch, D.: *Biographie und Bildungskultur. Personendarstellungen bei Plinius dem Jüngeren, Gellius und Sueton*, Berlin 2004.
- Rosivach, V.: „Anus: Some older women in Latin literature“, *CW* 88, 1994, 107-117.
- Santoro L'Hoir, F.: *The Rhetoric of Gender Terms. 'Man', 'Woman', and the portrayal of character in Latin prose*, Leiden/New York/Köln 1992.
- Schade, K.: „Anus ebria, avia educans und pulcherrima femina: Altersdiskurse im römischen Frauenporträt“, *JdI* 116, 2001, 259-276.
- Scott, J.W.: *Gender and the politics of history*, New York 1988.
- Scott, J.W.: „Die Zukunft von gender – Fantasien zur Jahrtausendwende“, in: C. Honegger/C. Arni (Hgg.): *Gender – die Tücken einer Kategorie*, Zürich 2001.
- Shelton, J.-A.: „Pliny the Younger, and the Ideal Wife“, *Classica et Mediaevalia* 41, 1990, 163-186.
- Treggiari, S.: *Terentia, Tullia and Publilia. The Women of Cicero's Family*, Oxford 2007.
- Truschneegg, B.: „Die Semantik wichtiger Termini zur Bezeichnung für Personen weiblichen Geschlechts bei T. Livius“, in: R. Rollinger/Ch. Ulf (Hgg.): *Geschlechterrollen und Frauenbild in der Perspektive antiker Autoren*, Innsbruck/Wien/München 2000, 299-344.
- Vidén, G.: *Women in Roman Literature. Attitudes of Authors under the Early Empire*, Göteborg 1993.
- Watson, P.: „Puella and Virgo“, *Glotta* 61, 1983, 119-143.
- Weische, A.: „Plinius d. J. und Cicero. Untersuchungen zur römischen Epistolographie in Republik und Kaiserzeit“, *ANRW II* 33.1, 1989, 375-386.
- White, P.: *Cicero in letters: epistolary relations of the late republic*, New York 2010.
- Williams, C.: *Reading Roman Friendship*, Cambridge 2012.
- Wyke, M.: *The Roman Mistress. Ancient and Modern Representations*, Oxford 2002.